

Hier dürfen nur die Bangerter baden

SEELAND Die Badi ist für Bangerter wie für andere Dörfer die Kirche. Ein heiliger Ort, an dem sich Hinz und Kunz trifft. Nach der Fusion mit Rapperswil kümmert sich künftig der neue Dorfverein um den Badi-betrieb. Was gleich bleibt: Zutritt haben nur Bangerter.

Bangerter gibt es nicht mehr. Wer denkt, das ist die logische Konsequenz für eine von zwei Gemeinden, die fusioniert haben, der irrt. Nach der Trauerphase nach dem Zusammenschluss mit Rapperswil Anfang Jahr erblüht Bangerter quasi zu neuem Leben. Primär die Nostalgie treibt einen Teil der 150 Einwohner dazu, sich zusammenzurufen und weiterhin etwas für die Dorfidentität zu tun.

So gibt es seit wenigen Wochen einen Dorfverein: Zehn Mitglieder zählt er zwar erst, «doch da kommen noch mehr, ich rechne mit fünfzig», sagt Biologin Lea Kamber, sie sitzt im Vereinsvorstand. Eines der Anliegen des neuen Vereins ist, den Badi-betrieb weiterhin zu gewährleisten. Denn bis zur Fusion übernahm die Gemeinde Bangerter die Unterhaltskosten.



Die Bangerter Kinder können alle schwimmen. Hector und Emma geniessen ihren «Privatpool» mitten in Wiesen und Feldern.

Andreas Blatter

Bad im Mondschein

Beim Wort «Schwimmbad» müssen viele lachen. In der Tat ist der Begriff etwas übertrieben, das 16 auf 8 Meter grosse Becken hat eher etwas von einem Weiher. Für Bangerter aber ist die Badi wie für andere Dörfer die Kirche oder die Beiz. Hier trifft man sich, nach der Arbeit, nach der Schule, nimmt morgens oder nachts bei Mondschein einen Schwamm. «Der Weiher ist das Beste im Dorf und bedeutet uns sehr viel», sagt Lea Kamber, «im Sommer ist er der Treffpunkt schlechthin, besonders für die Kinder.»

Sie muss es wissen, schliesslich befindet sich das Bad hinter ihrem Haus auf dem Grundstück eines Landwirts. Das Becken ist an der tiefsten Stelle 2 Meter und an der seichtesten 1 Meter tief, es gibt also keinen Baby-Bereich: «Das ist mit ein Grund, dass alle Bangerter Kinder schwimmen können», sagt Kamber.

Der Unterhalt inklusive Wasser, Chlor und Strom kostet pro Jahr rund 2000 Franken. Da der Eintritt gratis ist, hat bisher die Gemeinde Bangerter diese Kosten bezahlt, nun ging die Verant-

wortung in private Hände über. Lea Kamber und ihr Mann haben die Badi vor wenigen Tagen für die Saison 2016 gerüstet und auch den Geldbetrag vorgeschossen. «Wir möchten künftig mit dem Dorfverein die nötigen Mittel freischaufeln können», so Kamber. Und zwar nicht mit den Mitgliederbeiträgen, sondern beispielsweise durch Anlässe.

Null Reserven

Als Auftakt findet die diesjährige 1.-August-Feier von Rapperswil im Ortsteil Bangerter statt. «So

lernen die Rapperswiler unser Dorf kennen», sagt die ehemalige Bangerter Gemeindepräsidentin Sandra Kuster. Wer Lust hat, darf auch dem neuen Dorfverein beitreten, der steht gemäss Kuster allen offen. Nicht so die Badi: Die ist ausdrücklich für die Bangerter Bevölkerung gedacht, auch nach der Fusion. Lea Kamber betont: «Auch künftig werden nur Einwohner aus Bangerter den Weiher benutzen dürfen, dies unter anderem aus Sicherheits- und Hygienegründen.» Sie versuche so wenig Chemie wie möglich zu

verwenden. «Bei intensiver Mehrbelastung könnte ich nicht für eine ausreichende Wasserqualität garantieren.»

Auch sonst ist die Badi nicht für grosse Menschenmassen geeignet. Vor vierzig Jahren von Schülern gebaut, wurde das Becken erst einmal saniert. 2008 sprach Gemeindeversammlung 30 000 Franken für eine neue Pumpe und Folie. Kamber: «Momentan haben wir null Reserven. Wenn irgendwas kaputt geht, ist fertig. Dann müssen wir die Badi schliessen.» Simone Lippuner

Der Kokon erhält eine Eingangspforte

NIEDERWANGEN Beim Weiler Ried ist noch fast alles beim Alten. Schon bald aber «verpuppt» sich die ländliche Idylle in eine Grossbaustelle – im Juli beginnen die Bauarbeiten am Siedlungsprojekt «Papillon».

Noch ist wenig zu sehen vom gewaltigen Schmetterling, der zwischen Waldrand und den alten Bauernhäusern schlüpfen soll. Höchstens sein Kokon. Die weitläufige Fläche neben dem beschaulichen Weiler Ried ist praktisch unberührt. Das ändert sich aber bald: Wie die Raupe, die zum Schmetterling wird, wechselt auch die Umgebung des Weilers

bald ihre Erscheinung. Auf der Fläche entsteht die riesige Wohnsiedlung «Papillon».

Auf der besagten Wiese befinden sich die grössten Baulandreserven in der Region Bern. 2500 Menschen sollen dereinst hier leben. Geplant sind an die 1000 Wohnungen, ausserdem eine Schulanlage inklusive Turnhalle und Fussballplatz. Die ersten 130 Wohnungen werden im Juli in Angriff genommen. Bis 2026 soll das gesamte Quartier stehen. Kostenpunkt: knapp 32 Millionen Franken. 6 Millionen trägt die Gemeinde Köniz, den Löwenanteil die Infrastrukturgenossenschaft Papillon (IGP).

«Ein Projekt dieser Grössenordnung ist mit erheblichem Planungsaufwand verbunden», erklärte Gemeinderätin Katrin Sedlmayer (SP). Zusammen mit Verantwortlichen der Gemeinde Köniz sowie der Infrastrukturgenossenschaft informierte sie gestern über den Stand der Arbeiten.

Anwohner werden entlastet

Einige dieser Arbeiten haben bereits begonnen. So wurden die Abwasser- und Trinkwasserleitungen in den letzten Monaten verlegt. Kurz vor der Fertigstellung steht zudem die Komturenstrasse, welche in den nächsten

Monaten und Jahren als Baustellenzufahrt dient. Sobald die Siedlung gebaut ist, wird daraus eine Quartierstrasse.

Durch den neuen Strassenabschnitt werden auch die angrenzenden Quartiere entlastet. «Ab Mitte August fahren keine Lastwagen mehr durch die nahe gelegenen Wohngebiete», versicherte Guido Albisetti, Präsident IGP. Künftig werde der Schwerverkehr via Landorfstrasse (der Überlandstrasse zwischen Köniz und Niederwangen, die Red.) in die Komturenstrasse und von da zu den Baustellen gelangen. Um die Einfahrt zu erleichtern, wird dort, wo sich die beiden Strassen

heute kreuzen, ein Kreisell gebaut. Mit dieser Massnahme begünstigt man einerseits dem erhöhten Verkehrsaufkommen, so Katrin Sedlmayer. «Andererseits erhöht sich die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer.» Nicht zuletzt soll der Kreisell das Eingangstor in die neue Siedlung markieren.

Die Kosten für den Kreisell belaufen sich auf 700 000 Franken, im August soll er fertig sein. Wie das Eingangstor genau aussehen wird, entscheidet sich hingegen erst zu einem späteren Zeitpunkt. Zu diesem Zweck wird ein Wettbewerb ausgeschrieben. Cedric Fröhlich

Friede, Freude, Walkringen

WALKRINGEN Keine Gemeinde sorgte 2015 für so viele Negativschlagzeilen wie Walkringen. Nun zeigt sich: So schlecht war das letzte Jahr gar nicht. Die Rechnung sorgt gar für ein wenig Harmonie.

Es war ein wahrer Exodus, den Walkringen 2015 erlebte. Abgänge im Gemeinderat, Abgänge in der Verwaltung, Abgänge in den Kommissionen: Jeden Monat verabschiedete sich ein neues Gesicht aus dem Gemeindebetrieb. Von Beleidigungen und Drohungen war die Rede. Im Zentrum der Kritik standen Gemeindepräsident Peter Stucki (parteilos) und

Gemeindegemeinderat Markus Moser. Die beiden Herren standen auch am Montagabend an der Gemeindeversammlung im Zentrum. Aber von Kritik oder gar Revolten seitens der politischen Gegner fehlte jede Spur.

Im Gegenteil, alles lief ganz harmonisch. Der Austritt aus dem Gemeindeverband RKZ BBM Köniz: ein einstimmiges Ja. Verabschiedung der Rechnung 2015: ein einstimmiges Ja. Die Walkringer waren sich für einmal einig. Das chaotische letzte Jahr: eine Fussnote der Vergangenheit. «Gegen aussen hatten wir 2015 grössere Probleme. Die haben wir jetzt aber scheinbar nicht mehr»,

sagte Gemeinderat Rolf Wittwer (Freie Wähler Walkringen).

Rote Köpfe, schwarze Zahlen

Wittwer war am Montag der Bote für die guten Nachrichten. «Es ist kein Verschreiber», sagte er, als er den Ertragsüberschuss von 644 000 Franken präsentierte. Das gute Resultat kam vor allem dank dem Verkauf von drei Landparzellen zustande. Auch die Steuereinnahmen fielen besser aus als prognostiziert. Die zwei, drei kritischen Fragen eines Votanten wehrte der Gemeinderat souverän ab. Nur einmal geriet er kurz ins Dribbeln, als es um die hohen Nachkredite ging. Aber

nach einigem Suchen und Tippen spuckte der Computer doch noch eine valable Antwort aus: Das seien vor allem Abschreibungen.

Und so fand die Sitzung bereits nach 40 Minuten ein unerwartet frühes Ende. Aber halt, da war doch noch was. Stucki kramte ein letztes Mal in seinen Zetteln. Er habe noch ein Sprichwort für den Heimweg, verkündete er: «Wende dein Gesicht der Sonne zu, und du lässt die Schatten hinter dir.» Ein passenderes Motto für Walkringen gibt es nicht. Strahlende Gesichter, klatschende Hände. Harmonie ist eingekehrt. Zumindest bis zum Herbst. Dann wird gewählt. Quentin Schlapbach

Wer etwas kauft, muss eine Geschichte erzählen

OSTERMUNDIGEN Eine spezielle Aktion startet am 3. Juni im Kunstraum Ostgleis im Bahnhof Ostermundigen. Das Kunstkollektiv Darts stellt dort Secondhandartikel wie Kleider, Vasen, Taschen, kleine Kunstobjekte, Schuhe usw. zur Verfügung. Diese sind für je 1 Franken erhältlich, aber nur, wenn der Kaufwillige eine Geschichte erzählt. Die Organisatoren möchten auf diese Weise einen Gegenwert der Objekte erhalten in Form interessanter Texte mit Erinnerungen der neuen Besitzer.

Das Thema der Berichte sei vorgegeben, erklärt Ostgleis-Ku-

In Kürze

MÜHLEBERG

Besser als Budget

Die Gemeindeversammlung Mühleberg hat die Rechnung 2015 genehmigt. Trotz eines fehlenden Buchgewinns weist diese mit rund 646 000 Franken ein kleineres Defizit auf als budgetiert. Dies dank erheblicher Mehreinnahmen bei den Einkommenssteuern natürlicher und bei den Gewinnsteuern juristischer Personen. Nach Verbuchung des Defizits liegt das Eigenkapital noch bei 4,9 Millionen Franken. lfc

OBERHÜNIGEN

Schule reorganisiert

Wegen der rückläufigen Kinderzahlen ist die Führung eines eigenen Kindergartens und einer Basisstufe bald nicht mehr möglich. Die Klassen wären zu klein. Der Gemeinderat von Oberhünigen hat deshalb eine Projektgruppe gebildet, welche eine Lösung für die Zukunft ausarbeiten soll. Unterstützung erhält sie von der PH Bern. Auch die Bevölkerung soll ihre Anliegen einbringen können. qsc

BOLL

Rollerfahrer verletzt

Am Montagabend ist in Boll ein Automobilist mit einem Rollerfahrer zusammengestoßen. Die Kollision geschah bei einem Fussgängerstreifen in der Nähe der Einmündung zur Stämpbachstrasse. Beim Unfall wurde der 60-jährige Rollerlenker verletzt und mit der Rega ins Spital geflogen. Der Autofahrer blieb unverletzt. pd

WENGI

Besser als erwartet

Das Übel ist kleiner als befürchtet. Die Jahresrechnung der Gemeinde Wengi schliesst bei einem Aufwand von 2,4 Millionen Franken mit einem Verlust von 196 000 Franken. Budgetiert war ein Minus von 296 000 Franken. Primär haben Sparmassnahmen und Mehrerträge zur Besserstellung geführt. Das Eigenkapital beträgt aktuell 847 000 Franken. Die Gemeindeversammlung genehmigte die Rechnung einstimmig. sl

Wir gratulieren

LINDEN

Heute feiert Heidi Wüthrich an der Dorfstrasse 12 ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren der Jubilarin ganz herzlich und wünschen alles Gute. pd

ratorin Claudia Grimm. «Die Leute sollen von einer Sache erzählen, die sie besessen und jetzt nicht mehr haben.» Es könne sich um einen Gegenstand, einen inneren Zustand, einen Menschen oder etwas anderes handeln. Am Ende der Aktion sollen die Texte auf die Website des Kunstraums Ostgleis gestellt werden. Vielleicht entstehe später auch ein Büchlein daraus, so Grimm. hrh

Aktion Secondhand: Freitag, 3. Juni, 19 Uhr (Eröffnung); Sonntag, 5. Juni, bis Samstag, 11. Juni, je 11 bis 18 Uhr. Kunstraum Ostgleis im Bahnhof Ostermundigen.